Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 16 (1909)

Heft: 22

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2 Firmen in Baselland, 2 in Solothurn, 5 im Aargau und 1 in Herzogenbuchsee, 1 in Säckingen und Waldkirch, total 26 Firmen, die insgesamt ca. 20,500 Personen beschäftigen.

Der grösste Teil der Heimarbeiter liegt der eigentlichen Bandweberei ob; der Rest beschäftigt sich mit den erforderlichen Vorarbeiten — Winden, Zetteln, Geschirrmachen, Litzenknüpfen usw. — oder mit Arbeiten für die Fertigstellung des Bandes oder dessen Verpackung — Bandputzen, Schachtelmachen, Zäpfenmachen usw. Die basellandschaftlichen Heimarbeiter sind fast alle Weber; die städtischen Heimarbeiter besorgen mehr die Vor- oder Nacharbeiten. Die Zahl der Webstühle beträgt in Baselland ca. 4000—4200.

Der Weber arbeitet in der Regel mit zwei Maschinen: dem Webstuhl — fast ausnahmslos Eigentum des Fabrikanten — und der Spülimaschine, Eigentum des Webers. Er erhält die Seide — Kette (Zettel und Einschlag) durch den Boten seines Dorfes zugestellt. Das Spülimachen — Füllen der Webschiffchen — wird gerne den Kindern oder den Alten überlassen oder vom Weber nebenher besorgt.

Der Lohn wird per Zettel von 150 m oder 144 m fertigen Bandes bezahlt und hängt von der Breite des Bandes, der Qualität der Seide, der Zahl der Schüsse per französ. Zoll u. a. ab. Die Unkosten setzen sich in der Regel zusammen aus einem Abzug für das Winden der Seide (wird per kg Seide berechnet), dem Botenlohn für Schicken der Ware (ca. 1—2 Fr.), Kraft und Lichtmiete (ca. 50—70 Fr. per Jahr), Lohn für etwaige fremde Hilfe beim Andrehen der Zettelfäden (40—50 Cts. per 1000 Faden), Verzinsung und Amortisation der elektrischen Installation (ca. 200 Fr.) Erstellungskosten, ca. 5—7 Cts. per Tag) und aus einer Zinsquote für das benützte Lokal (Wohnstube 20 – 60 Fr. per Jahr, besonderer Anbau 30—80 Fr.).

Die Arbeitszeit beträgt täglich 12—15 Stunden und ist vom Posamenterverband, der aber noch nicht alle Dörfer umfasst, auf 15 Stunden im Maximum festgesetzt worden.

Beinahe alle Hausweber auf dem Lande besitzen einen kleinern oder grössern Landwirtschaftsbetrieb. In vielen Fällen ist der Erwerb aus der Seidenbandweberei demjenigen aus der Landwirtschaft gleichwertig. Beide sind zum Unterhalte nötig; denn die Landwirtschaft ist an und für sich im allgemeinen zu wenig einträglich und der Verdienst am Seidenbandwebstuhl nicht stabil; er schwankt per Jahr normalerweise zwischen 700—1200 Fr., kann aber unter 600 Fr. bleiben oder 1800 Fr. erreichen. Die Gesamtsumme der ins Baselbiet fliessenden Bandweberlöhne beträgt in schlechten Jahren ca. 2,9 bis 3,0, in guten ca. 3,5 bis 4,3 Millionen Franken. Ohne diesen Zufluss ist die Existenz der obern Baselbieter undenkbar. (Fortsetzung folgt.)

Streik der Lyoner Seidenfärber. In Lyon ist ein Partialstreik der Seidenfärber ausgebrochen, indem von den etwa 5000 Seidenfärbern, 1800 die kleineren und mittleren Betrieben angehören, die Arbeit niedergelegt haben. Die Arbeiter behaupten, dass die Färbereibesitzer, die als Handlanger bezahlten Leute zu der Arbeit der eigentlichen (höher bezahlten) Färber verwenden und sie beschweren sich darüber, dass die Arbeitgeberverbände der Färbereiinhaber nicht mit der Gesamtorganisation der Arbeiter unterhandeln wollen, sondern ausdrücklich den Standpunkt einnehmen, die Verhältnisse seien in den einzelnen Betrieben verschieden und es sei Sache jedes einzelnen Arbeitgebers mit seinen eigenen Arbeitern direkt zu verhandeln. Die streikenden Arbeiter fordern, neben dem schon seit sechs Jahren eingeführten zehnstündigen Arbeitstag, auch die Freigabe des Samstagnachmittag. In den grossen Färbereien (J. Gillet & fils, Vulliot frères, Du Clozel u. a.) wird gearbeitet, ebenso in den Stückfärbereien und Ausrüstungsanstalten. Die Bewegung geht von den Strangfärbereien aus.

Industrielle Nachrichten

Kunstseide im Jahre 1908.

Ueber diese junge Industrie sagt die Barmer Handelskammer in ihrem Jahresberichte: „Die Fabrikation von kunstseidenen Besätzen und verwandten Artikeln, durch zahlreiche und zum Teil recht bedeutende Betriebe hier vertreten, hatte von einer Verschlechterung ihrer Lage, die schon im Jahre 1907 recht günstig war, kaum etwas zu spüren; ja hier und da ist Umsatz und Erfolg sogar noch weiter gestiegen und die Nachfrage war kaum zu bewältigen, während andererseits das Angebot von Kunstseide der lebhaften Nachfrage nur mühsam und unter Preis-Erhöhung folgte. Dies darf also zutreffend nicht nur für das Wuppertal, sondern für die gesamte Kunstseide herstellende und verarbeitende Industrie gelten. Die herrschende Moderichtung begünstigte die Herstellung von Tressen, Litzen und sonstigen Besatzartikeln, für die in der Hauptsache Kunstseide Verwendung findet, in weitestem Umfange, und besonders die Knopfmode erforderte grosse Mengen dieses Materiales. Aehnlich günstig lagen aber auch die Verhältnisse in der Stickerei und Spitzenherstellung, die Kunstseide in steigendem Masse verbrauchten. Die bereits mit Erfolg aufgenommenen Versuche, Kunstseide auch in der Stoffweberei, so für Krawattenstoffe und Bänder, einzubürgern, fanden keine weitere Verbreitung, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass die Naturseide einen bedeutenden Preisabschlag erfuhr und die Fabrikanten infolgedessen das Ersatzmaterial wieder fallen liessen. Dagegen ist die Möbelstoff- und Tapetenweberei ständiger Abnehmer für Kunstseide geworden. Wenn demnach auch im Jahre 1908 keine neuen Verwendungsgebiete von Belang gewonnen wurden, so hat die Kunstseide doch in den Industrien, in denen sie Eingang fand, immer festern Fuss gefasst, und selbst die steigenden Preise waren nicht imstande, die Verwendung einzuschränken. Der Erschliessung neuer Absatzgebiete gelten aber die fast täglich in die Oeffentlichkeit kommenden neuen Verfahren und Erfindungen, die alle darauf hinstreben, den Faden der Naturseide, besonders an Feinheit und Festigkeit möglichst gleichwertig zu machen. Zwar stellen sich die meisten dieser Verfahren als für den Grossbetrieb ungeeignet heraus, doch sind einige Fortschritte nicht zu verkennen. Während Deutschlands Erzeugung an Kunstseide sich im Jahre 1908 auf etwa 1,2 Million Kilo belief, ging der Verbrauch noch darüber hinaus. Er betrug 1,5 Million Kilo im ungefähren Werte von 20 Millionen Mark. Die Einfuhr, hauptsächlich aus der Schweiz, wo sich die Betriebsstätten der Ver-

einigten Kunstseidenfabriken, Aktiengesellschaft in Frankfurt, befinden, und aus Belgien belief sich auf 900,000 kg, die Ausfuhr auf 600,000 kg. Abnehmer für letztere sind zu einem grossen Teile die Vereinigten Staaten, dann Italien, und neuerdings tritt Japan immer mehr mit dem Begehr nach Kunstseide an den Markt. Für die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten eröffnen sich wenig erfreuliche Aussichten, wenn die bei der Revision des amerikanischen Zolltarifs vorgesehenen Zollsätze Gesetzeskraft erhalten sollten. Die beiden zur Erörterung stehenden Entwürfe sehen eine 10prozentige Erhöhung bezw. eine solche um 30 % vor. In der Gesamt-Welterzeugung an Kunstseide, die sich auf etwa 4 Mill. Kilo schätzen lässt, haben nach wie vor den grössten Anteil das Nitrozellulose-Verfahren, nach dem in Deutschland die Vereinigten Kunstseidefabriken in Frankfurt a. M. arbeiten, mit etwa 2 Mill. Kilo, sowie das Kupferoxydammoniak-Verfahren der Vereinigten Glanzstofffabriken, Aktiengesellschaft in Elberfeld, mit 1,45 Mill. Kilo. Das Viskose-Verfahren, das zum ersten Male im Jahre 1907 grössere Mengen Ware brachte, hat sich infolge der Feinheit und des Glanzes seines Fadens schnell Eingang verschafft und ist bereits an der Versorgung des Marktes mit rund 600,000 kg beteiligt. Die Betriebsergebnisse der einzelnen Gesellschaften zeigen nachfolgende Tabellen:

Nitrozellulose- (Chardonnet-) Verfahren:

Gesellschaften	Herstellung kg	Rohgewinn	Dividende %	Dividende Betrag
Soie de Chardonnet, Besançon	700,000	1,151,504 fr.	60	960,000
Soie Artificielle de Tubize	500,000	2,294,575 fr.	50	1010,000
Ver. Kunsts. A.-G. Frankf.	425,000	720,986 M	10	365,000
Soc. Hongroise, Saroar, Ung.	250,000	709,000 K	—	—

Gesellschaften	Abschreibung	Rückstellung	Gesamtbetrag I d. Rückstg.
Soie de Chardonnet, Besançon	50,000		3,988,560
Soie Artificielle de Tubize	516,774	350,000	920,000
Ver. Kunsts. A.-G. Frankfurt	245,703	20,000	2,629,130
Soc. Hongroise, Saroar, Ung.	270,000	—	—

1. Einschliesslich Ueberweisungen an Unterstützungsbestände.

2. 50 % auf die Vorzugs-, 45 % auf die Stammaktien.

Die letztgenannte Gesellschaft hatte aus dem Vorjahre noch einen Verlustsaldo von 204,599 Kr zu tilgen. Für die nach dem gleichen Verfahren arbeitende Societa Italiana delle Seta Artificiale in Pavia ergab sich nach 138,994 Lire Abschreibungen noch ein Verlust von 30,763 Lire. Die in Paris bestehende Chardonnet-Gesellschaft Soie Artificielle pour les Etats Unis et l'Amérique du Nord trat in Liquidation. Die Soie Artificielle de Tubize kündigte eine Vergrösserung ihres Betriebes an.

Kupferoxydammoniak- (Glanzstoff-) Verfahren:

Gesellschaften	Herstellung kg	Rohgewinn	Dividende %	Dividende Betrag
Ver. Glanzst.-Fabr. Elberf.	800,000	2,876,889	40	1,000,000
E. Oest. Glanzst. St. Pölten	275,000	772,680	10	250,000
Soie Artificielle Paris	200,000	511,622	17	806,802
Soie Artificielle Izieux	150,000	380,389	6	149,354

Gesellschaften	Abschreibung	Rückstellung	Gesamtbetrag I d. Rückst.
Ver. Glanzst.-Fabr. Elberf.	1,059,437	350,000	3,962,323 M
Ver. Oest. Glanzst. St. Pölten	324,614	68,242	151,522 K
Soie Artificielle Paris	146,262	20,297	86,543 fr
Soie Artificielle Izieux	137,953	32,121	31,121 fr

1. Einschliesslich Ueberweisung an Unterstützungsbestände.

Die deutsche und die österreichische Gesellschaft haben ihre Fabrikanlagen im Jahre 1908 bedeutend erweitert. Infolge des neuen Patentgesetzes, das den Ausübungszwang einführte, gründeten die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken in England eine Gesellschaft, die British-Glanzstoff-Manufacturing Co. Ltd. in Liverpool, mit einem Kapital von 125,000 L, die die engl. Patente der deutschen Gesellschaft käuflich übernahm. Die in Flint im Bau begriffene Fabrik soll für eine Herstellung von jährlich 250,000 kg eingerichtet werden. Die Henckel-Donnersmarckschen Kunstseide und Acetatwerke in Sydowsaue, die grössten deutschen Hersteller von Viskoseseide, veröffentlichen als Privatgesellschaft keine Berichte. Sie stellen schätzungsweise jährlich 125,000 kg her. In England bringen Samuel Courtoauld & Co. Ltd. in Coventry etwa 375,000 kg auf den Markt. Die Gesellschaft weist einen Gewinn von 46,968 L aus. Die Société-Générale de la Soie Artificielle pour la Procédé Viscose in Alost (Belgien) war einen Teil des Jahres 1908 mit der im Vorjahre beschlossenen Neuordnung ihrer Verhältnisse beschäftigt, die soweit von Erfolg begleitet war, dass das Unternehmen Ende des Jahres bereits 350 kg täglich herstellte und einen Betriebsgewinn von Fr. 190,303 erzielte, so dass es in das neue Jahr nur noch einen Verlustvortrag von Fr. 28,202 mit hinübernahm. Société Anonyme des Soies Artificielles de Hal (Linkmeyer) in Hal (Belgien), die eigentlich nie recht lebensfähig war, beschloss die Einstellung des Betriebes und die Auflösung der Gesellschaft. Die im Vorjahre gegründete Rheinische Kunstseide-Aktiengesellschaft in Köln, die in die Herstellung noch nicht eingetreten ist, schloss mit einem Verlust von 35,201 Mark ab, der durch Verwaltungsausgaben entstanden ist.

MODE- & MARKTBERICHTE

Seidenwaren.

Im Gegensatz zu der Hausse auf dem Baumwollmarkt leidet die Seidenindustrie zurzeit unter der Baisse auf dem Rohseidenmarkt. Sowohl unmotiviertes Steigen wie Fallen der Rohmaterialienpreise gereichen den verarbeitenden Industrien zum Schaden und vereiteln solche Vorkommnisse die Entwicklung eines befriedigenden Geschäftsganges.

Im allgemeinen soll die Fabrik ordentlich beschäftigt sein und doch ist die Lage eher eine gedrückte. Man arbeitet nicht mit Zuversicht auf eine den Mühen entsprechende Löhnung, sondern zum Teil mehr nur um die Stühle in Betrieb zu erhalten. Ob unter den gegebenen Verhältnissen eine einheitlich durchgeführte Betriebsreduktion nicht besser wäre, als dieses Drauflosarbeiten, darüber wird die Zukunft entscheiden; gewöhnlich kommt man erst dann zur Einsicht, wenn es zu spät ist. Es wäre zu wünschen, dass eine günstige Weiterentwicklung der Mode für Seidenstoffe die Verhältnisse zu ihrem Vorteil beeinflussen möge.

Baumwollwaren.

Die Nachrichten aus der Baumwollbranche geben Kenntnis von einer mehr und mehr abwartenden Haltung